

Gut vorbereitet in die Diashow

– Ein Leitfaden durch die Diashow Artenvielfalt



Bild: Rotaugenlaubfrosch, Mittelamerika

Was ist das Besondere am Regenwald? Warum heißt der Wald eigentlich Regenwald?



Regenwald - das Wort verrät es schon: Hier regnet es viel - und das auch noch täglich! Anders als bei uns gibt es im Regenwald keine Jahreszeiten.



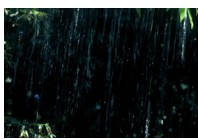
Im tropischen Regenwald ist es das ganze Jahr über warm (zwischen 22°C und 34°C) und extrem feucht. Wegen des vielen Regens ist der Wald immergrün.



Bild: Quetzal, Mittelamerika



Bild: Swainson-Tukan, Mittelamerika



Was bedeutet „artenreich“, „Artenreichtum“ und „Artenvielfalt“?



Ein Gebiet wird als artenreich bezeichnet, wenn dort viele verschiedene Tiere, Pflanzen, Pilze und Kleinstlebewesen vorkommen. Wenn in einem Gebiet viele verschiedene Arten leben, spricht man von einer großen Artenvielfalt.



Im Regenwald gibt es Lebewesen in allen Farben, Formen und Größen.



Bild: Orang-Utan, Borneo und Sumatra, Indonesien

Friedliche Pflanzenfresser und gefährliche Raubtiere: Eine außergewöhnliche Tierwelt.



Bild: grüne Baumpython, Papua-Neuguinea

Fast 70% (2/3) aller auf der Erde existierenden Arten leben im Regenwald.



Bild: Riesenlaubfrosch, Papua-Neuguinea und Australien

Gut vorbereitet in die Diashow

– Ein Leitfaden durch die Diashow Artenvielfalt



Bild: Kurzflüglerteuschreke, Südamerika

Im Regenwald wimmelt es von unzähligen Tieren und Pflanzen.
Regenwälder gehören zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde.



Hier wachsen Pflanzen in den grellsten Farben...



... und Bäume mit gigantischen Wurzeln.

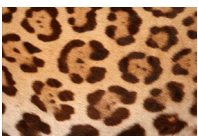


Bild: Fellzeichnung des Jaguars, Mittel- und Südamerika

Die Raubtiere des Dschungels!

Wer weiß, wem dieses Fell gehört? Es ist ein Jaguar!

Zusatzinfo: Man erkennt den Jaguar an den schwarzen, kreisförmigen Flecken mit dem Punkt in der Mitte.



Bild: Jaguar, Mittel- und Südamerika

Der Jaguar ist nach Tiger und Löwe die drittgrößte Raubkatze der Welt. Ein erwachsener Jaguar misst vom Kopf bis zum Schwanzansatz ungefähr 1,50 m. Würde er sich auf die Hinterbeine stellen, könnte er einem großen Mann die Pfoten auf die Schultern legen. Der Jaguar ist ein Anschnelchjäger, der sich langsam an die Beute anpirt oder auf Bäumen auf sie lauert und die Beute mit einem Prankenschlag erschlägt und zu Boden reißt. Auf seinem Speiseplan stehen auch die größeren und schwereren Tapire.



Bild: Flachlandtapir, Südamerika

Tapire können 1,20 Meter groß (Schulterhöhe) werden. Ausgewachsene Tiere erreichen ein Gewicht von 150 bis 320 Kilogramm!



Bild: Sumatratiger mit Jungen, Sumatra, Indonesien

Der Tiger gehört zu den bedrohten Arten. Vom Sumatratiger gibt es schätzungsweise nur noch 500 Tiere.



Bild: Sumatratiger, Sumatra, Indonesien

Er lebt in den Wäldern Asiens. Tiger sind Raubtiere. Sie jagen am liebsten abends oder nachts. Wenn sie durchs Unterholz streifen, sind sie schwer zu sehen. Der gesamte Körper des Tigers ist mit schwarzen Streifen überzogen. Durch diese Streifen in ihrem Fell sind Tiger bestens getarnt. Deswegen fallen sie zwischen den Büschen nicht auf.



Bild: Harpye, Mittel- und Südamerika

Die Harpye gehört zu den größten und stärksten Greifvögeln der Welt. Man erkennt sie an ihrem Federschopf am Hinterkopf. Ist die Harpye aufgeregt, stellt sich ihr Federschopf auf. Sie tötet ihre Beute mit ihren gefährlichen Krallen.



Bild: Harpye, Mittel- und Südamerika

Die Flügelspannweite kann 2,40 Meter betragen. Damit ist die Harpye doppelt so groß wie unser Mäusebussard.
Zusatzinfo: Der Name stammt aus der griechischen Sagenwelt. Die Harpyen waren vogelähnliche Dämonen des Sturms. Sie hatten den Körper eines Greifvogels, einen Frauenkopf und Vogelflügel. Es waren schreckliche Ungeheuer, die Nahrung und Kinder stahlen. Im Regenwald fressen die Raubvögel zwar keine Kinder, zu ihren bevorzugten Opfern gehören aber kindsgroße Affen und Faultiere.

Gut vorbereitet in die Diashow

– Ein Leitfaden durch die Diashow Artenvielfalt



Bild: Orang-Utan, Borneo und Sumatra, Indonesien

Im Regenwald gibt es nicht nur Raubtiere, sondern auch friedliche Baumbewohner! Orang-Utans verbringen den größten Teil ihres Lebens in den Bäumen. Für die Nachtruhe bauen sie sich auf den Bäumen Nester aus Blättern.



Bild: Orang-Utan, Borneo und Sumatra, Indonesien

Sie verlassen die Bäume nur, um auf andere Bäume zu wechseln. Ansonsten benutzen sie Äste und Lianen, um sich von Baum zu Baum zu schwingen.



Bild: Orang-Utan, Borneo und Sumatra, Indonesien

Orang-Utans zählen zu den Menschenaffen. Sie sind eng mit uns verwandt. Ihre Gene stimmen zu 98% mit unseren überein.



Bild: Dreifinger-Faultier, Mittel- und Südamerika

Die meiste Zeit seines Lebens verbringt das Faultier an einem Ast hängend, mit dem Rücken nach unten. Die langen gebogenen Krallen sind ideale Haken. Das Faultier schläft 15 - 18 Stunden am Tag. Wenn es sich einmal bewegt, dann nur im Zeitlupentempo. So spart es Energie. Das Faultier ist Vegetarier - es ernährt sich von Blättern und Obst.



Bild: Dreifinger-Faultier, Mittel- und Südamerika

Im Fell der Faultiere wachsen blaugüne Algen. Dadurch erhält das Fell eine Tarnfarbe, so dass sie zwischen den Blättern fast nicht mehr zu erkennen sind.



Bild: Blattschneiderameise, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika

Wie der Name schon sagt, schneiden die Ameisen mit ihren messerscharfen Mundzangen Blattstücke ab und tragen sie in ihr Ameisennest. Die Blattstückchen benutzen die Ameisen, um damit einen Pilz zu züchten. Dieser Pilz ist die Nahrung der Ameisen.



Bild: Blattschneiderameise, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika

Die Blattschneiderameisen sind kleine Kraftpakete. Sie können Blattstücke tragen, die mehr als zehnmal so schwer sind wie sie selbst.



Bild: Pfeilgiftfrosch oder Baumsteigerfrosch, Mittel- und Südamerika

Pfeilgiftfrösche gibt es in den grellsten Farben! Mit ihrer grellen Farbe warnen die Pfeilgiftfrösche jeden Angreifer: Vorsicht, ich bin giftig!

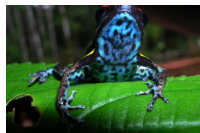


Bild: Pfeilgiftfrosch oder Baumsteigerfrosch, Mittel- und Südamerika

Pfeilgiftfrösche sind echte Spezialisten, was ihre Jungenaufzucht betrifft. Die Kaulquappen, die Jungen des Pfeilgiftfrochs, brauchen Wasser, um zu Fröschen heranzuwachsen. Weil die Flüsse und Pfützen am Boden oft schon von anderen „besetzt“ sind, haben sich die Frösche ihre Kinderstube in den Baumkronen in Bromelientruchtern ausgesucht.



Bild: Pfeilgiftfrosch oder Baumsteigerfrosch, Mittel- und Südamerika

Zusatzinfo: Der Pfeilgiftfrosch trägt seinen Namen, weil die Indigenen in Mittel- und Südamerika aus seinen Hautdrüsen ein Gift gewinnen, das sie zur Jagd benutzen. Das Gift mancher Arten kann selbst einen erwachsenen Menschen innerhalb von 20 Minuten töten.

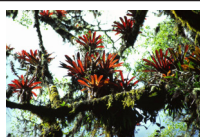


Bild: Aufsitzerpflanzen, vorwiegend Bromelien, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika

In den Baumkronen wachsen Bromelien und andere sogenannten Aufsitzerpflanzen. Ihre Wurzeln entziehen der Luft Feuchtigkeit. Somit benötigen sie keinen direkten Kontakt zum Boden.



Bild: Bromelie, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika

Die Blätter dieser Pflanzen bilden einen Trichter, in dem sich Wasser ansammelt. Dort wachsen die Kaulquappen zu Fröschen heran.

Gut vorbereitet in die Diashow

– Ein Leitfaden durch die Diashow Artenvielfalt



Bild: Rüsselkäfer, Mittelamerika

Die Regenwaldbewohner haben sich alle möglichen Lebensräume erschlossen. Deshalb gibt es im Regenwald eine so große Artenvielfalt. Es gibt Käfer mit langen Nasen...



Bild: Tagfalter, Mittel- und Südamerika

Schmetterlinge mit durchsichtigen Flügeln...



Bild: Goldfröschchen, Madagaskar

schillernde Goldfröschchen...

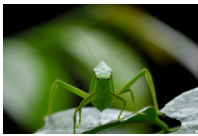


Bild: Heuschrecke, Mittel- und Südamerika

grasgrüne Heuschrecken und ...



Bild: Käferart, Südamerika

Käfer, die so ähnlich aussehen wie bei uns.

Forscher konnten auf einem einzigen Regenwaldbaum 1.000 verschiedene Käferarten zählen!



Bild: Käferart, Südamerika

Käfer sind Insekten – genau wie Ameisen auch.

Wisst ihr, woran man Insekten erkennt?

Insekten haben insgesamt sechs Beine, an jeder Seite drei.



Bild: Spinnenart, Südamerika

Im Dschungel findet man natürlich auch Spinnen. Sind Spinnen auch Insekten?

Spinnen sind keine Insekten. Die Unterscheidung zwischen Insekten und Spinnen ist ganz einfach: Spinnen haben ein Beinpaar mehr. Sie haben an jeder Seite vier Beine – also insgesamt acht.



Bild: Vogelspinne, Mittel- und Südamerika

Vogelspinnen fressen alles, was sie überwältigen können: Echsen, kleine Nagetiere, Schlangen und manchmal sogar auch Vögel. Der Biss der meisten Vogelspinnen ist schmerzhaft, aber für einen Menschen normalerweise harmlos – vergleichbar mit dem Stich einer Biene oder Wespe.

Zusatzinfo: In Venezuela leben die größten Vogelspinnen. Ihr Körper wird bis zu zwölf Zentimeter lang. Zählt man die Länge der Beine noch hinzu, sind die Spinnen ungefähr so groß wie ein Din A4-Blatt.



Bild: Blattschneiderameise, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika

Wozu gehören Ameisen? Insekten oder Spinnen?

Die Ameise hat sechs Beinpaare und ist somit ein Insekt.

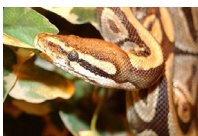


Bild: Königspython, West- und Zentralafrika

Pythons zählen zu den größten Schlangen der Welt. Sie können bis zu 10 Meter lang werden!

Große Pythons können auch große Beute verschlingen. Im Bauch einer Tigerpython wurde auch schon ein ganzer Leopard gefunden. Hat ein Python ein Beutetier aufgespürt, packt er blitzschnell zu und erstickt sein Opfer. Der Würgegriff kann länger als eine Stunde andauern, bis das Beutetier getötet ist.



Bild: Kolibri, Mittel- und Südamerika

Kolibris sind mit nur zwei bis 20 Gramm die Leichtgewichte unter den Vögeln.

Gut vorbereitet in die Diashow

– Ein Leitfaden durch die Diashow Artenvielfalt



Bild: Kolibri, Mittel- und Südamerika

Obwohl manche auch Insekten verspeisen, naschen sie am liebsten Blütennektar. Dabei stehen die winzigen Vögel mit bis zu 90 Flügelschlägen pro Sekunde in der Luft.



Bild: Kolibri, Mittel- und Südamerika

Kolibris sind Flugkünstler. Sie können sogar rückwärts und seitwärts fliegen.

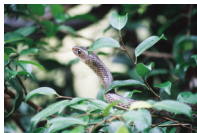


Bild: Schmuckbaumnatter, Süd- und Südostasien

Der Regenwald ist eine wahre Fundgrube. Entdeckt wurden schon fliegende Schlangen. Ihre Beute findet die Schlange auf Bäumen. Aber dieser Schlange ist es zu anstrengend von einem auf den anderen Baum zu klettern - sie fliegt lieber! Diese Schlange kann weite Strecken im Gleitflug überwinden. Für ihren „Gleitflug“ spreizt sie ihre Rippen wie Fächer und verdoppelt dadurch die Breite ihres Körpers. Ihre Bauchseite wölbt sich dabei wie die Tragfläche eines Flugzeuges.



Was schätzt ihr, wie viele Tier- und Pflanzenarten es im Regenwald gibt?



Insgesamt kennt man bisher etwa 2 Millionen Tiere und Pflanzen.

Die Zahl der Tier- und Pflanzenarten im Regenwald wird allerdings auf 20 bis 30 Millionen geschätzt.

Mal schauen, was die Wissenschaftler demnächst noch so alles finden. Es gibt noch viele seltsame, spannende und nützliche Tiere und Pflanzen zu entdecken.

Fotorechte siehe Diashow.